

Werner Brandl

Sonderbare „Disziplinen“: Vom Wegwerfen und Mülltauchen – Ein Workshop-Szenario

Nachhaltigkeit – nur eines der üblichen Modethemen im Bildungskontext oder doch eine, wenn auch ungewöhnliche Aufgabenstellung für Unterricht und Erziehung? Exemplarisch wird ein Workshop-Szenario zum Thema „Sonderbare ‚Disziplinen‘: Vom Wegwerfen und Mülltauchen“ für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Studierenden und Lehrkräften der Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung vorgestellt.

Schlüsselwörter: Nachhaltigkeit, Kompetenz, Suffizienz, Placemat, Gruppenpuzzle

*„Wir können uns diese Verschwendung nicht leisten,
aus moralischen und ethischen Gründen,
aber auch unter dem Aspekt des Umwelt- und Klimaschutzes.“*

Bundesverbraucherministerin Ilse Aigner
in der Rheinischen Post

1 Nachhaltigkeit - ein „Container“begriff als Bildungsziel?

Alle reden von *Nachhaltigkeit* – und damit steht zu befürchten, dass sie zu einen wohlfeilen „Containerbegriff“ mutiert, in den sich – je nach Standpunkt und Interesse - oftmals Gleiches, manchmal Ähnliches, aber auch Unterschiedliches und sogar Gegensätzliches locker unterbringen lässt (vgl. Ott, 2007). Auch die Ernährungs- und Verbraucherbildung muss sich der Thematik & Problematik stellen, *wem, wozu, was, wie* sie diesbezüglich abfordert und fördert (vgl. Glogowski, 2011; Brandl, 2011).

Das Konsum- und Alltagshandeln stellt für Schülerinnen und Schüler ein Betätigungsfeld dar, das routiniert abgewickelt wird, ohne dass über die *Voraussetzungen* und *Folgen* unmittelbar und zwingend nachgedacht werden muss! Dass aber der eigene *Lebensstil* (und derjenige anderer) sehr stark von der *Sozialstruktur* des Landes abhängt, in dem man aufwächst, dass auch darüber die *Lebenslagen* der Individuen und ganzer sozialer Gruppen definiert werden - dazu müssen die abstrakten und komplexen Dimensionen authentisch und analytisch zugänglich gemacht werden. Darüber und aufgrund der Einsicht, dass die private *Lebensführung* und *Lebensgestaltung* der Bewohner bestimmter Erdenwinkel die

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen

materiellen Ressourcen der gesamten Menschheit – und damit die eigenen – berühren und die Lebenschancen aller beeinträchtigen, kann der begrifflich wie tatsächlich schwierige Bezug zur Notwendigkeit von *Nachhaltigkeit* im Umgang mit den beschränkten Ressourcen aufgefächert werden.

Für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften erfordert die Thematik eine didaktische und methodische Umsetzung, die auf die spezifischen Belange und Erfordernisse einer Erziehung für eine nachhaltige Zukunft abzielt: Der abstrakte Zusammenhang von Wirtschafts- und Lebensverhältnissen anderswo mit der Lebens- und Wirtschaftsweise hierzulande ist dabei an die konkrete und damit nachvollziehbare Lebenswelt anzubinden. Sollen nämlich Verantwortung und Verantwortlichkeit für die Zukunft der Menschheit nicht einfach nur Lippenbekenntnisse bleiben, müssen glaubhafte Handlungsalternativen und realistische Handlungsoptionen im persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld aufgezeigt und umgesetzt werden (können).

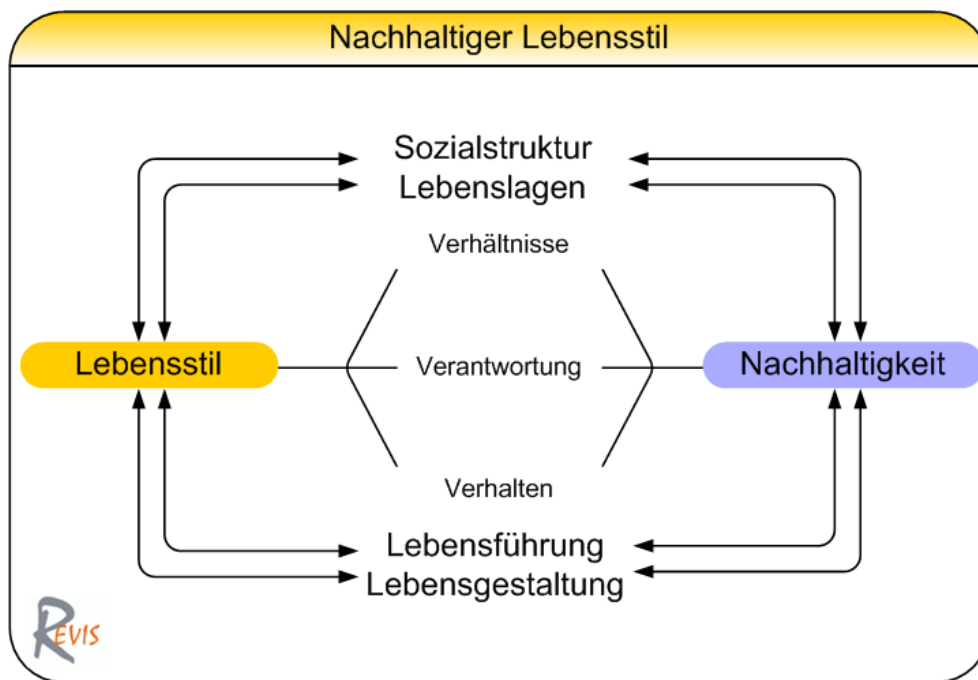


Abb. 1: REVIS-Bildungsziel 9: Sachstrukturelle Einordnung

Mit dem REVIS-Bildungsziel 9 „Die Schülerinnen und Schüler entwickeln einen nachhaltigen Lebensstil“ inklusive der postulierten Kompetenz, dass sie dazu bereit und in der Lage sind, sich mit den Gewohnheiten und Routinen des Konsum- und Alltagshandeln auseinanderzusetzen (REVIS, 2011), wird dieser Forderung auf

konzeptioneller Ebene entsprochen – die Umsetzung indes ist damit noch nicht gewährleistet.

2 Der Plot: Homo *consumens* vs. homo *sustinens*

Verhalten oder *Verhältnisse*: Wie man es auch dreht und wendet - der Widerspruch lässt sich nicht nach der einen oder der anderen Seite gänzlich auflösen, weder sind die politischen/ökonomischen/gesellschaftlichen *Verhältnisse* als Strukturen so korsetthaft einengend und luftabschnürend, als dass Individual- und Kollektivverhalten der Bürgerinnen und Bürger mit eigener Zielsetzungen, Interessen etc. unmöglich wäre, noch aber ist das Verhalten der einzelnen (auch als „Schwarm“ gedacht) nicht allein ausschlaggebend für Veränderungen in politisch/ökonomisch/gesellschaftlich relevanten Bereichen. Angebots- wie Nachfrageseite sind hier gleichermaßen gefragt: Die *globalen/nationalen/regionalen Rahmenbedingungen* und die *individuelle Entscheidung/Verantwortung* sind deshalb nicht ausschließlich dichotomisch zu denken, sondern bleiben *antinomisch*, d. h. dass beide für sich Gültigkeit beanspruchen können, die widersprüchlichen Standpunkte aber weiterhin existieren.

Was die Rolle des Verbrauchers/Konsumenten anbelangt, ist dessen Position ja keinesfalls einfach und eindeutig zu bestimmen, und was man ihm in der Angelegenheit nachhaltigen Konsumhandelns auferlegt, ist nicht ohne Herausforderung: Der gerne propagierte Wechsel vom egoistischen Nutzenmaximierer zum altruistischen Verbrauchsminimierer, vom Homo *consumens*, dem „konsumierenden Menschen, der durch Maßlosigkeit, Kurzsichtigkeit und Manipulation seine Umwelt ebenso wie sich selbst entwürdigt und ruiniert“ (Schmidbauer, 1972, S. 9) zum Homo *sustinens*, der „nachhaltig lebende Mensch“ (Siebenhüner, 2000; 2001), der ganz „einfach ein gutes Leben“ (Plöger, 2011) durch „Bevorzugung des Optimums vor dem Maximum“ (Linz, 2004) führen *soll/will*, muss sich erst bewerkstelligen lassen:

Nachhaltigkeit ist nämlich mit durchaus unterschiedlichen Strategien (Abb. 2) zu erreichen:

- *Effizienz*: effiziente Nutzung der Ressourcen, Erhöhung der Ressourcen-Produktivität.
- *Konsistenz*: Vereinbarkeit von Natur und Technik, Einsatz naturverträglicher Technologien, Passung an natürliche Kreisläufe.
- *Suffizienz*: Genügsamkeit (pro Haushalt, national, global), Verringerung des Ressourcenverbrauchs

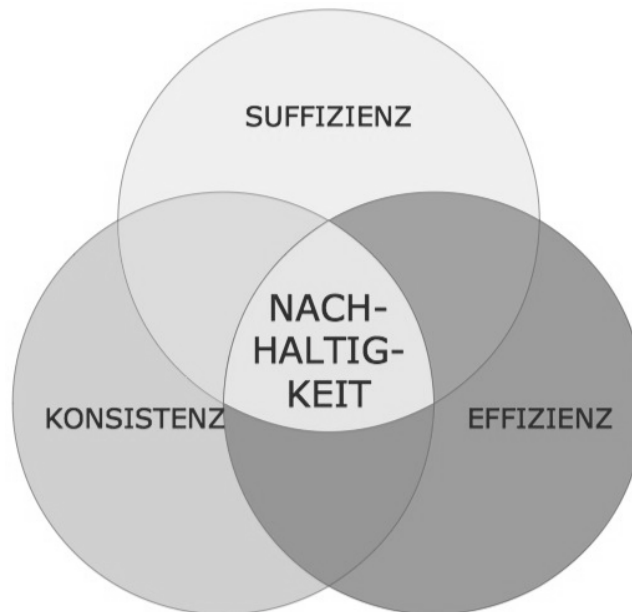


Abb. 2: Wege zur Nachhaltigkeit

Die „Fallstricke“ sind dem Endverbraucher allerdings nicht immer bewusst:

Rebound-Effekte konterkarieren ehrenwerte Ressourceneinsparung durch Anschaffung moderner und damit effizienter Geräte, z. B. von Waschmaschinen mit Energieeffizienzklasse A+++, die zwar den Verbrauch pro Ladung verringern, aber auch zu häufigerem Einsatz mit weniger Wäscheladung „verführen“.

Der „Charme“ der Kreislaufwirtschaft, z. B. Produkte bereits bei der Planung und dem Rohstoffeinsatz so zu konzipieren, dass nach ihrer Verwendung kein Abfall anfällt, lässt sich auf der Nachfrageseite zwar in begrenztem Maße durch entsprechende Kaufentscheidungen „manipulieren“, viele Kreisläufe indes entziehen sich schlicht diesem Einfluss – der Zertifikatshandel ist dafür nur ein eher unrühmliches Beispiel.

Es ist sicherlich auch richtig, dass es „keine Nachhaltigkeit ohne Suffizienz“ (von Winterfeld, 2007) geben kann, doch ausschließlich über die – dann ja zuvorderst – individuelle Genügsamkeit wird das globale Risiko via *Suffizienz* allein (Linz, 2004; Linz et al., 2004; Stengel, 2011) auch nicht zu lösen sein.

3 Das Gerüst: *Simplexibles* Unterrichtsmodell

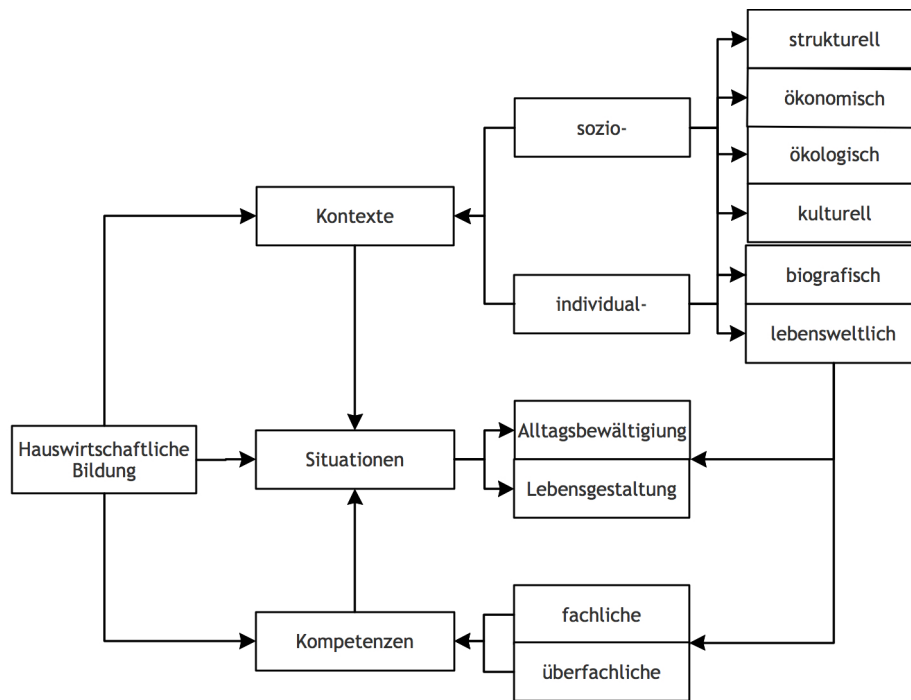


Abb: 3: Hauswirtschaftliche Bildung: Kontext-Situation-Kompetenz

Kernelemente einer kompetenzorientierten Unterrichtskonzeption für die hauswirtschaftliche Bildung sind (Brandl, 2008)

- eine dezidiert *subjektbezogene Sichtweise*, die sich an der *Lebenswelt*, den Erfahrungen und Gestaltungsmöglichkeiten im *Alltag* und am Status und dem Potenzial der *biografischen Entwicklung* orientiert.
- eine *kontextorientierte Anbindung*, die die *subjektive Relevanz* von Lernprozessen und -resultaten mit *fachsystematischen Erfordernissen* verknüpft und *Strukturen für Handlungsoptionen* aufweist.
- eine *handlungsorientierte Ausrichtung*, die auf der Basis von *Selbstwirksamkeitsüberzeugungen* und *Selbststeuerung/-regulation* die Möglichkeit zur *persönlichen Entwicklung* anbietet und

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen

- ein *Unterrichtsmodell*, das
 - so *simpel* wie möglich in der *Anwendung und Umsetzung*,
 - so *komplex* wie nötig zur Abbildung der *Lebens- und Lernwelt* und
 - so *flexibel* wie erforderlich nach *Ausgangssituation und Zielsetzung* ist:

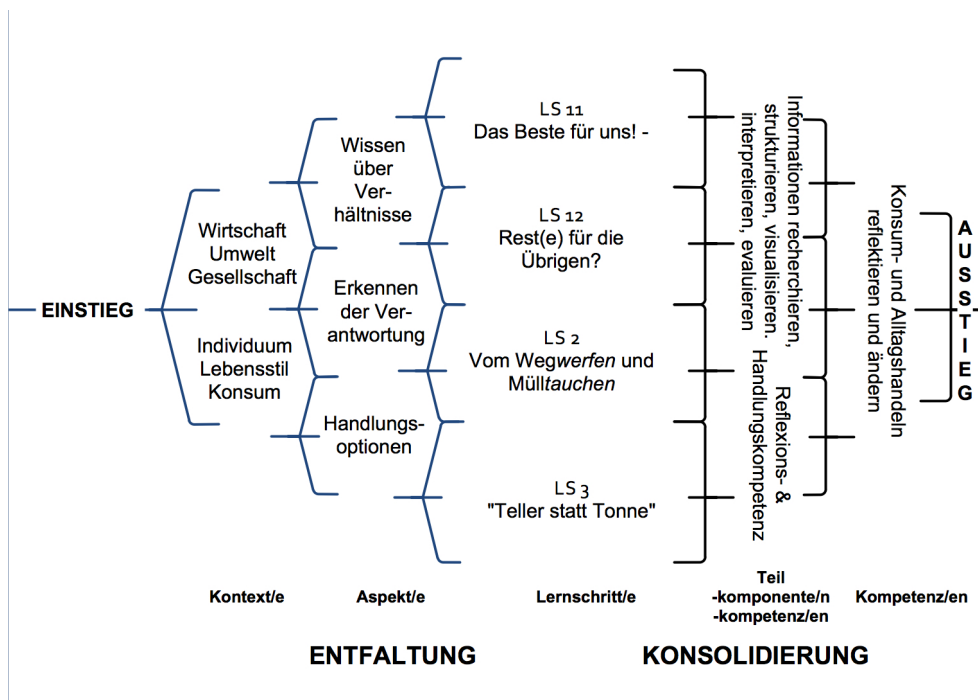


Abb. 4: Unterrichtsmodell - *simplexibel*

Das (auf den ersten Blick) stark vereinfacht erscheinende ‚Einstiegs-Ausstiegs-Modell‘ (Brandl, 2008) von Unterricht

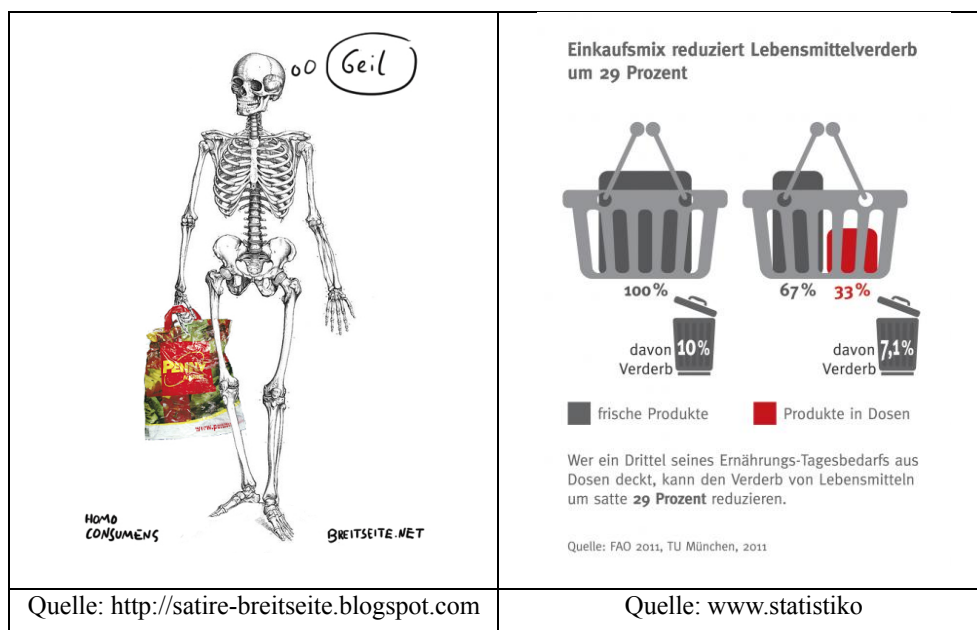
- ermöglicht einen Einstieg, der gleichermaßen Bezug nehmen kann auf die unterschiedlichen Lernansprüche der Lernenden, den Erfordernissen der - mit den Bildungszielen formulierten - Kompetenzen und die Integration tagesaktueller Ereignisse;
- gestattet je nach Bedarf einen problemorientierten, situierten, authentischen, aber auch systematischen Einstieg;
- lässt flexibel die Implementation und Integration der Mikro-, Meso- und Makromethodik, z. B. Inszenierungstechniken, Sozialformen,

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen |

Handlungsmuster, methodische Großformen – in den methodischen Gang zu;

- kann auch Alternativen in den Lernschritten (z. B. LS₁₁/LS₁₂) als Varianten zu Intentionen, Inhalten, Methoden und Medien dokumentieren/integrieren;
- verdeutlicht die Bedeutung des Ausstiegs - leider oft in Form eines etwas abrupten Unterrichtsendes - für den Erfolg des Lernprozesses, in dem die neuen Elemente an Wissen und Können - auf ihren Ausgangspunkt bezogen - von den Lernenden und Lehrenden evaluiert werden, inwieweit Kompetenzaufbau und -entwicklung erfolgreich vollzogen werden konnten;
- legt besonderen Wert auf das für die Qualität von Unterricht bedeutsame Feedback über den Stand und die Entwicklung individueller Lernprozesse und den erfolgreichen Einsatz bzw. Optimierungsmöglichkeiten von Lernstrategien und
- fordert und fördert darüber ein hohes Maß an Selbststeuerung, Selbstregulation und Selbstbestimmung der Lernenden.

4 Das Skript: Vom Wegwerfen und Mülltauchen



Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen

Die beiden Abbildungen dienen als provozierender Anlass einer *Plenumsdiskussion* über die vielfältigen Aspekte der Problemstellung und der Eröffnung einer multiperspektivischen Bearbeitung!

4.1 Methodenmix: *Placemat & Gruppenpuzzle/-recherche*

Das *Placemat* (die deutsche Übersetzung als *Platzdeckchen* weckt zunächst und zu Recht einen etwas ‚betulichen‘ Eindruck) organisiert aber als einfaches Ordnungsschema die kooperative Arbeit einer Gruppe, indem

- die Arbeitsergebnisse in der Tat auf einem Papierbogen (Größe mindestens DIN A 3) zusammengeführt werden;
- die unterschiedliche Farbgebung der Quadranten und die dazu gehörenden gleichfarbigen Arbeitsaufträge die Zusammenstellung der Expertengruppen mit minimalen zeitlichen und organisatorischen Aufwand ermöglicht;
- den Austausch über das zu Papier gebrachte Expertenergebnis unterstützt und
- in einer Zusammenschau ein gemeinschaftlich erarbeitetes Ergebnis dokumentieren und präsentieren lässt.



Abb. 5: *Platzdeckchen* für vier Arbeitsgruppen (A/B/C/D)

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen |

Gruppenpuzzle und Gruppenrecherche (Sharan & Sharan, 1992: *Group Investigation*) ermöglichen das Arbeiten nach dem *Sandwich-Prinzip*, nämlich dem – mehr oder weniger ausgeprägten – Wechsel von Informationsaufnahme und aktiver Verarbeitung.

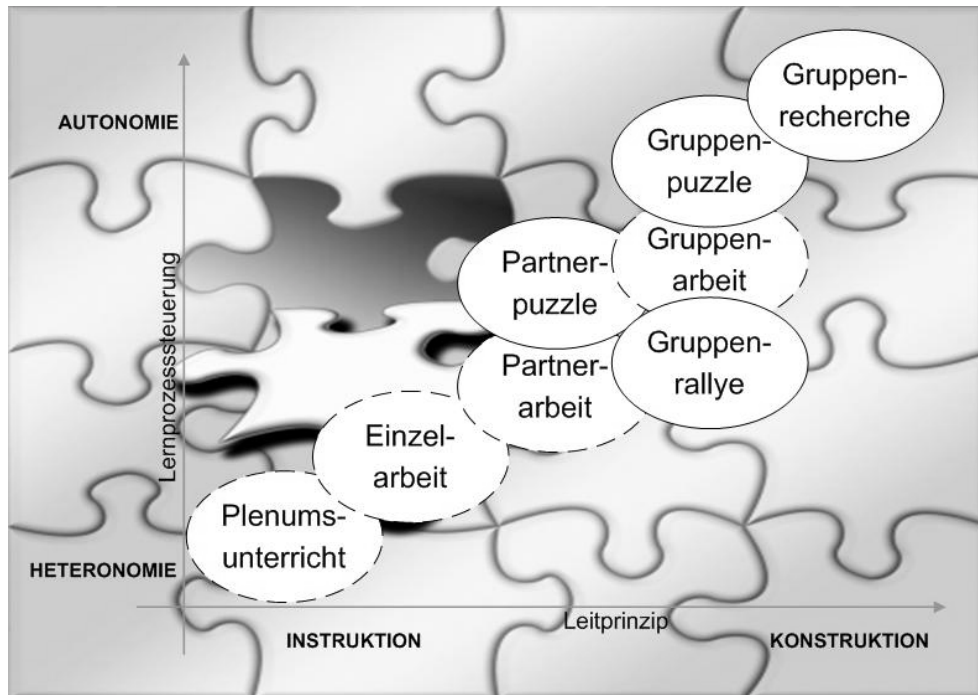


Abb. 6: Gruppenpuzzle/-recherche: Informationsgewinnung & Wissenskonstruktion

Das *Gruppen-Puzzle* ist ein Beispiel, wie Elemente der *Instruktion und Konstruktion* als Instrument einer Lernkultur auf konstruktivistischer Basis dienen. Zielsetzung ist vor allem die *Steigerung teamorganisierter und kooperativer Wissenserwerbs*. Die *Gruppenrecherche* ist eine Methode zur Bearbeitung *mehrdimensionaler, facettenreicher Inhalte, die unterschiedliche Sichtweisen erfordern*.

Gruppenpuzzle und Gruppenrecherche eröffnen - als explizit *sozial-interaktive* Lernumgebungen - erhebliche „Freiheitsgrade“ in den Möglichkeiten der *individuellen* Beeinflussung der Gestaltung von Lernumgebungen hinsichtlich:

- der Zielsetzung,
- der Strukturierung der Lernaufgabe,

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen

- des Zugangs zu Informationen,
- der Gestaltung des Lernprozesses,
- der Bedeutung und Nutzung der Ergebnisse,
- der Bewertung der Ergebnisse und des Lernprozesses.

Nach einer Plenumseinführung wird der Lerninhalt in Teilgebiete aufgeteilt. In Expertengruppen werden Teilgebiete selbstständig erarbeitet. Nach einer Reorganisation tauschen die Experten der Teilgebiete in einer neuen Gruppe als gesammelter Sachverstand die Ergebnisse aus und führen die Lösungen der Teilthemen zu einer Lösung des Gesamtproblems zusammen. Die Stammgruppen erstellen eine Unterrichtssequenz zum Thema; in den Expertengruppen werden einzelne Unterrichtsbausteine erarbeitet. Diese werden in den Stammgruppen zu Unterrichtssequenzen verknüpft.

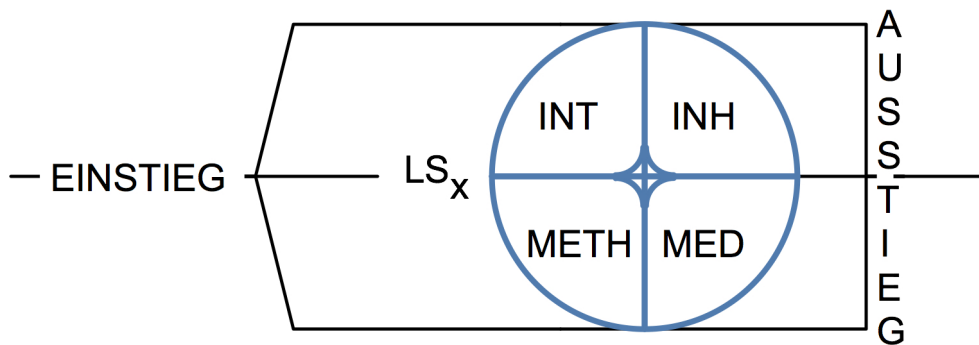


Abb. 7: Einstieg-Ausstieg: INTention, INHalt, METHode, MEDium

4.2 Überfluss und Überflüssiges: *Ab in die Container vs. Recycling der etwas anderen Art: Containern*

Aufgrund der stark auf Online-Medien bezogenen Ausrichtung ist die Benutzung von Computern mit Internetzugang zu empfehlen.

Die Gegenüberstellung zweier - höchst unterschiedlicher, ja gegensätzlicher - „Zugänge“ zur Thematik

- sensibilisiert für die Themenstellung,
- eröffnet einen Denkhorizont,
- skizziert die Problemstellung und
- verlangt nach Handlungsoptionen.

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen |

Tab. 1: Arbeitsaufträge zu „Teller statt Tonne“

A) <i>Vom Wegwerfen...</i>	• Lebensmittelverschwendung • Ausmaß • Darstellung
B) <i>...zum nachhaltigen Konsum...</i>	• Nachhaltiger Warenkorb • Einkauf • Aufbewahrung/Lagerung
C) <i>...durch Mülltauchen...</i>	• Containern/Dumpstern • Freegan • Moral vs. Recht
D) <i>...und Resteverwertung?</i>	• Vergleich: früher vs. heute • Pizza – erfolgreich(st)e Resteverwertung • bestes/schmackhaftestes Reste-Rezept

Anmerkungen

- Informationen zu „Placemat“ und „Gruppenpuzzle“ in den *Methodenpools* der Universitäten Bielefeld bzw. Köln:

http://elearning.uni-bielefeld.de/wikifarm/fields/ezw_methodenpool/field.php/Main/Inhalt

<http://methodenpool.uni-koeln.de/uebersicht.html>

- Kopiervorlagen für die Placemats („Platzdeckchen“)
 - a) *Das Beste für uns – Rest(e) für die Übrigen!?*
 - b) *Seltsame „Disziplinen“: Vom Wegwerfen und Mülltauchen*
- Arbeitsaufträge zu: „Teller statt Tonne“

http://www.hibifo.de/01_2012.html

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen

Literatur

- Brandl, W. (2008). Unterricht/en in der Ernährungs- und Verbraucherbildung. *Haushalt & Bildung*, 85(3). 3-20.
- Brandl, W. (2011). Was ist drin, wenn EVB draufsteht? *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, 59(3). 139-142.
- Glogowski, St. (2011). Nachhaltigkeit und Ernährung. Konzepte und Grundsätze in Deutschland. *Ernährungs Umschau*, 9. B33- B36.
- Linz, M. (2004). *Weder Mangel noch Überfluss. Über Suffizienz und Suffizienzforschung* (Wuppertal Papers Nr. 145).
[www.wupperinst.org/uploads/tx_wibeitrag/WP145.pdf].
- Linz, M., Bartelmus, P., Hennicke, P., Jungkeit, R., Sachs, W., Scherhorn, G., Wilke, G. & von Winterfeld U. (2002). *Suffizienz gehört zur Zukunftsfähigkeit* (Wuppertal Papers Nr. 125).
[www.wupperinst.org/uploads/tx_wibeitrag/WP125.pdf].
- Ott, S. (2007). *Bedeutung und Verwendung der Begriffe nachhaltige Entwicklung und Nachhaltigkeit. Eine empirische Studie* (Dissertation). Bremen: Jacobs University Bremen. [www.jacobs-university.de/phd/files/1185371576.pdf].
- Plöger, P. (2011). *Einfach ein gutes Leben. Aufbruch in eine neue Wirtschaft*. München: Hanser.
- Schmidbauer, W. (1972). *Homo consumens. Der Kult des Überflusses*. Stuttgart: Deutsche Verlags Anstalt.
- Sharan, Y. & Sharan, S. (1992). *Expanding cooperative learning through group investigation*. New York, NY: Teachers College Press.
- Siebenhüner, B. (2000). *Homo sustinens als Menschenbild für eine nachhaltige Ökonomie*. [<http://www.jsse.org/2000/2000-1/pdf/siebenhuener.pdf>].
- Siebenhüner, B. (2001). *Homo sustinens – Auf dem Weg zu einem Menschenbild der Nachhaltigkeit*. Marburg: Metropolis.
- Stengel, O. (2011) *Suffizienz. Die Konsumgesellschaft in der Krise*. München: oekom.
- von Winterfeld, U. (2007). Keine Nachhaltigkeit ohne Suffizienz. Fünf Thesen und Folgerungen. *vorgänge*, 3, 46-534.

Materialien

- aid: *Muss das sein? Lebensmittel auf dem Müll*.
[www.aid.de/shop/pdf/0339_2011_Lebensmittel_im_Muell_x000.pdf].
- bpb (Bundeszentrale für politische Bildung) (2010). *Haushalt - Markt - Konsum* (Informationen zur politischen Bildung 308). [www.bpb.de/files/67QA73.pdf].

Workshop-Szenario: Vom Wegwerfen und Mülltauchen |

Rat für nachhaltige Entwicklung: *Der Nachhaltige Warenkorb*.

[www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/eigene-projekte/nachhaltiger-warenkorb/].

Reiß, M. & Baumbach, I. (2011). *Teller statt Tonne. Arme Ritter & Co nicht mehr ganz frisch auf den Tisch*. Norderstedt: BOD.

REVIS (Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen) (2011).

Curriculum der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen (3. Aufl.).

[www.aid.de/shop/shop_detail.php?cat=1&id=4407].

Schrot & Korn: *Essen wegwerfen? Schluss mit der Schande!*

[www.schrotundkorn.de/2011/201108k01.php].

Internet/Audio/Video

Die Verschwenderichs (Video). [http://www.youtube.com/watch?v=Go_vC9Brkz0].

Lebensmittel auf dem Müll (Audio). [www.aid.de/presse/hoerfunkbeitraege.php].

Essen im Eimer – Die große Lebensmittelverschwendung (Video). [www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=8459] /DVD: [<https://www.brot-fuer-die-welt.de/shop/Kampagnen/Zukunft-fair-teilen/-Essen-im-Eimer---DVD.html>].

Gefundenes Fressen – Leben vom Abfall (Video). [www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=7661].

Vom Glück des einfachen Lebens (Audio). [www.ndr.de/info/audio95551.html].

Verfasser

Werner Brandl M.A.

Institutsrektor

Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrern

- Abteilung II -

Am Stadtpark 2

82143 München

E-Mail: wbrandl@stif2.de

Internet: www.stif2.de